

marcellus m. menke

**48 portraits von menschen,
die es so nie gegeben hat**

**48 portraits of people who
never existed in this way**



conTEMPart-Edition



48

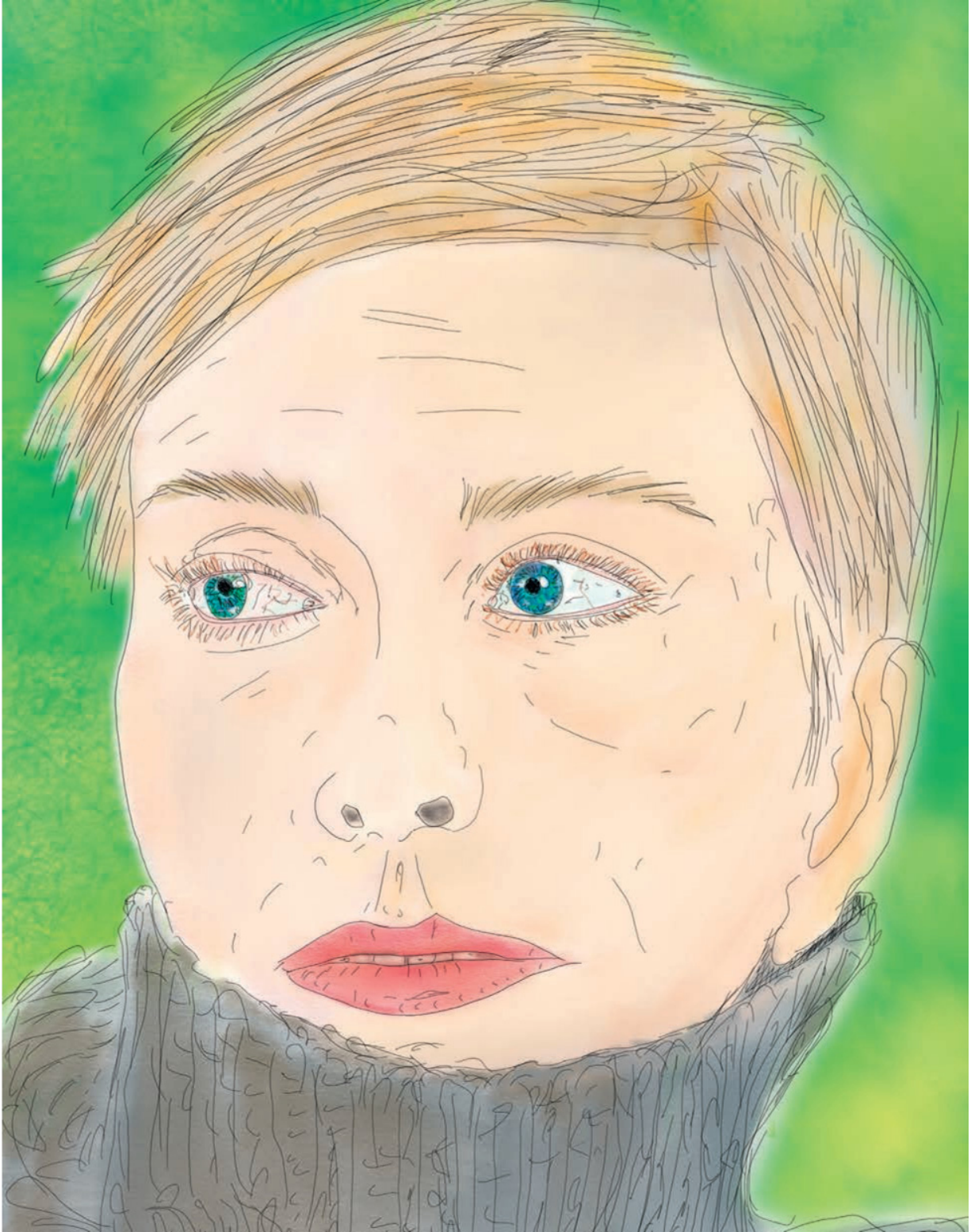
marcellus m. menke

**48 portraits von menschen die es so nie
gegeben hat**

**48 portraits of people who never existed in this
way**



conTEMPart-Edition



Inhaltsverzeichnis / Table of Contents

Verständnis / Understanding

Der mann mit bart ohne bart / The man with beard
without beard

Spielerische veränderungen / Playful variations

Stilistische vielfalt / Stylistic diversity

Rollen / Roles

Wie eine textverarbeitungssoftware / Like a word
processing software

Vergrößern / Zooming in

Emotionen / Emotions

Vorbilder / Patterns

Auswahl / Choice

Vielfältig / Diverse

Anordnungen / Arrangements

Kopie, vorlage, original / Copy, template, original

Namen / Names

Spiel / Game

Freiheit / Freedom

Einladung / Invitation

Anordnungen

48

Anhang / Apendix

Dazugekommen / Added

Immer wieder / Again and again

Kunst / Art

Erfahrung / Experience

Wir freuen uns, sie wieder zu sehen / We look forward to

verständnis

„Es ist ja eine wunderbare Übung, wenn man sich einfach ein Bild nimmt, ein Portraitfoto zum Beispiel, und das Gesicht, das man da sieht, einfach schnell zeichnet. Das sind dann ganz viele Entscheidungen und Setzungen von Prioritäten. Aus den ganzen Schattierungen und Verläufen, die so eine Nase ausmachen, zum Beispiel, da wird dann eine Linie. Und wenn man sie richtig setzt, diese Linie, dann sieht man diese Nase, vielleicht sogar besser als auf dem Bild, das die Vorlage war. Und so eine Linie ist dann auch immer ein Ausdruck von Verständnis. Und Verständnis verändert den Blick. Ich glaube, das ist der eigentliche Kern dieses Projektes: Es geht um Verständnis, Verständnis durch einen geänderten Blick und Verständnis, das den Blick ändert.“

Die hier und auf den folgenden Seiten wiedergegebenen Zitate stammen aus dem Podiumsgespräch das Katrin Schubert mit Marcellus M. Menke auf der Ausstellungseröffnung am 20.06.2021 in Köln führte.

understanding

“It’s a wonderful exercise to simply choose a picture, a portrait photo, for example, and quickly draw the face you see there. Then you have to make a lot of decisions and set priorities. All the shading and gradients that make up a nose, for example, then become a line. And if you set it correctly, this line, then you can see this nose, perhaps even better than in the picture that was the template. And such a line is then also always an expression of understanding. And understanding changes the view. I think that’s the real core of this project: it is about understanding, understanding driven from a change of view and understanding that changes the view.”

The quotations presented here and on the following pages are taken from the panel discussion that Katrin Schubert had with Marcellus M. Menke at the opening of the exhibition on June 20, 2021 in Cologne.

der mann mit bart ohne bart
the man with beard without beard

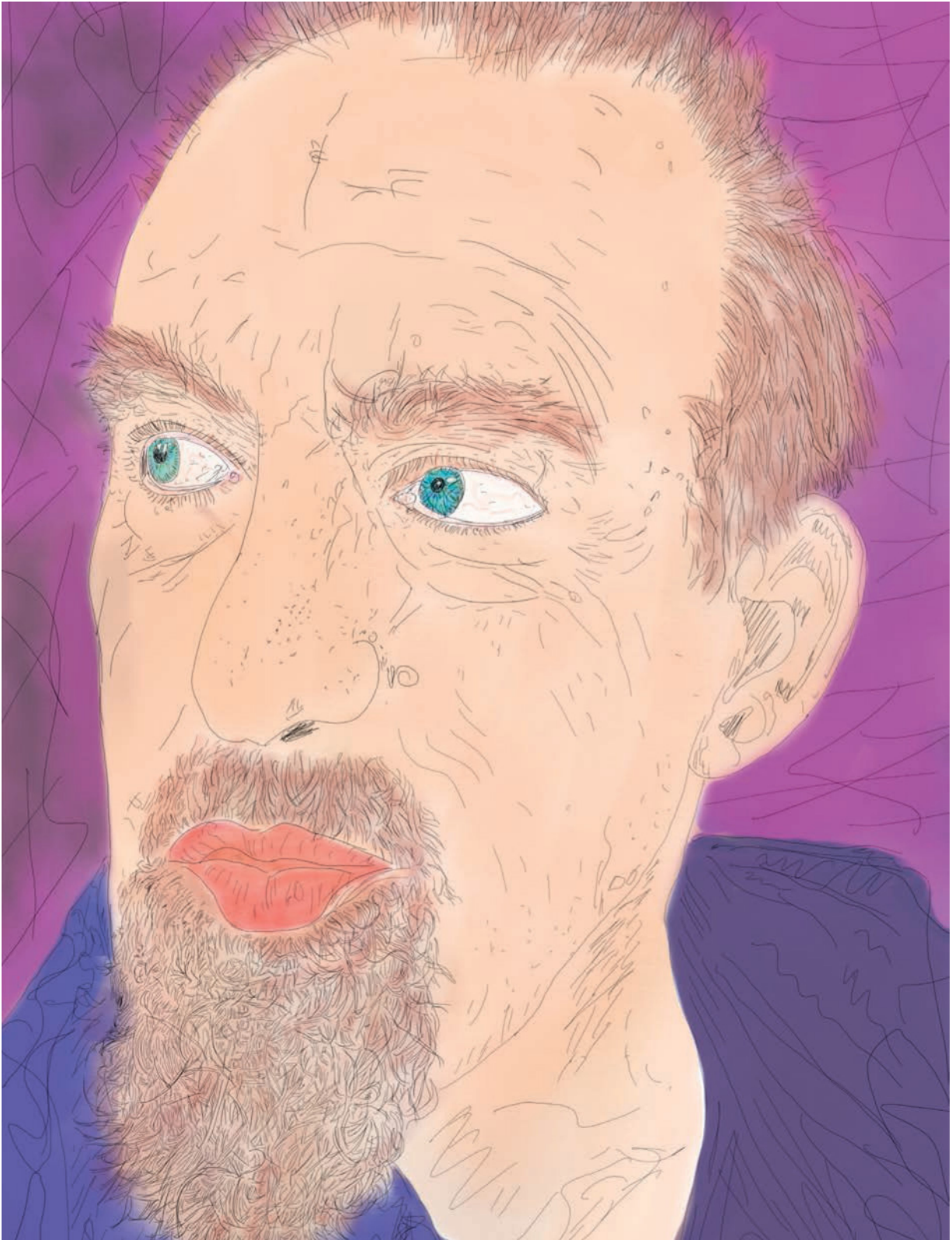


spielerische veränderungen

„Irgendwann fängt man dann natürlich an mit der Technik herumzuspielen, ihre Möglichkeiten auszuloten. Und da kommt dann schon einmal der Gedanke: Wie würde dieser Mann aussehen, wenn er keinen Bart hätte, zum Beispiel. Das ist dann kein Problem, technisch, in der Umsetzung. Mit einem Bildbearbeitungsprogramm können das, wenn man etwas Übung und Erfahrung hat, ein paar Mausklicks sein. Und mit dem Zeichenstift geht das natürlich noch schneller. Da lässt man den Bart einfach weg und stellt fest, was alles anders ist. Das macht erst einmal einfach Spaß, ist ein Spiel, und dabei habe ich dann irgendwann gemerkt, dass es mir dabei noch um etwas ganz anderes geht. Ich wollte nicht mehr dieses eine Gesicht zeichnen, sondern ein Gesicht. Das ist ja immer so ein Ehrgeiz, den man hat, wenn man das Zeichnen oder das Malen lernt, möglichst realistisch zu malen, auch wenn das Unsinn ist, dafür haben wir ja die Photographie, die das Realistische viel viel besser kann. Das Zeichnen, denke ich, ist dafür da zu verstehen – das ist die Grundlage –, zu variieren, neu zu kombinieren – das ist der erste Schritt zur Kreativität – und dann, darum geht es mir, neu hervorzubringen. Also wirklich etwas Neues zu schaffen. — Dieses Projekt mit den 48 Portraits ist ja aus vielen Wurzeln entstanden und die Sache mit den Variationen, den spielerischen Veränderungen, mit dem Neuen schaffen ist eine davon, eine sehr zentrale.“

playful variations

“At some point, of course, you start playing around with the technology, exploring what it can do. And then you start thinking: What would this man look like if he didn’t have a beard, for example? That’s no problem, technically, in the realization. With an image editing program, if you have a little practice and experience, it can be a few mouse clicks. And with a pencil, of course, it’s even faster. You just leave out the beard and see what’s different. At first it’s just fun, it’s a game, and at some point I realized that it was about something else entirely. I no longer wanted to draw this one face, but a face. That’s always an ambition that you have when you learn to draw or paint, to paint as realistically as possible, even if that’s nonsense, because that’s why we have photography, which can do realism much better. The drawing, I think, is there to understand – that’s the basis – to vary, to recombine – that’s the first step to creativity – and then, that’s what is important to me, to bring something new into existence. So really creating something new. — This project with the 48 portraits, after all, came out of many roots, and the thing with the variations, the playful changes, with the new creation is one of them, a very central one indeed.”





stilistische vielfalt

„Dieses Spielerische drückt sich auch in der Vielfalt der verwendeten Stile und Techniken aus. Einige Bilder haben durchaus Elemente, die in Richtung des amerikanischen Fotorealismus der 1970er Jahre gehen. Etwa die Zähne bei der Frau mit dem Rollkragenpullover. Aber dann schlägt auch immer wieder die Zeichnung und auch Popart und Roy Lichtenstein mit seinen massiv inszenierten Rasterpunkten durch. Es ist ja für mich eine ganz neue Technik, mit der ich da arbeite, und da merkt man den Bildern auch die Freude und die Faszination am Ausprobieren an. Und das wollte ich auch nicht herausnehmen, durch irgendeine Art von Vereinheitlichung.“

stylistic diversity

“This playfulness also expresses itself in the variety of styles and techniques used. Some pictures definitely have elements that go in the direction of American photorealism of the 1970s. For example, the teeth of the woman with the turtleneck. But then drawing and Pop Art and Roy Lichtenstein with his massively staged halftone dots come through again and again. For me, it’s a completely new technique that I’m working with, and you can see the joy and fascination of trying things out in the pictures. And I didn’t want to take that out of it in any way, by any kind of standardization.”





rollen

„Die ersten Zeichnungen sind ja als Illustrationen für ein Buch entstanden, für Alexandra Kirschbaums Novelle „Augentropfen“. Da gab es ja ganz konkret inhaltliche Vorgaben, eine Geschichte die auch von den Bildern erzählt werden sollte. Meine Idee war dann, gar nicht so sehr Szenen der Geschichte darzustellen sondern Portraits der handelnden Personen zu machen und die Geschichte im Subtext der Portraits mitzuerzählen. Man sieht also zum Beispiel nicht wie die Frau in das Arbeitszimmer des Mannes kommt, sondern einfach ein Portrait der Frau. Aber Ihr Gesichtsausdruck und die Körperhaltung erzählt dann die Geschichte, ihre Stimmung, ihre Emotion, die Spannung die da zwischen ihr und ihrem Mann ist. Auf diese Weise bin ich dann an einen ganzen Satz von Portraits gekommen, die ich dann auch anders einsetzen konnte, zum Beispiel auf der Website der Uni, an der ich arbeite und das hat dann wieder dazu geführt, dass dafür neue Portraits entstanden sind, etwa weil ich ein neues Gesicht für die Seiten mit den Angeboten für die Internationalen Studierenden gesucht habe oder für eine Präsentation zum Thema Bewerbung. Und weil man diese digitalen Bilder ja so wunderbar be- und verarbeiten kann, habe ich dann bestimmte Portraits auch einfach für die jeweilige Verwendung angepasst. Fast so als wenn ich einen Schauspieler habe, der mal diese mal jene Rolle spielt.

Das war manchmal wirklich ein großer Aufwand, auch rechemäßig, etwa für das Bildkonzept. Zum Beispiel das Portrait des jungen amerikanischen Künstlers. Da habe ich zuerst das Gesicht gemacht, so ganz klassisch als Portrait und dann festgestellt, dass ich mir da irgendwie einen interessanteren oder auch etwas mehr erzählenden